



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

87 (29.3.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310687)

... im Sommer ... 6 Uhr ... beginnt ...



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R 14, Fernruf 50 38 ...

Neue Mannheimer Zeitung AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

Japans Vordringen in Indien

In britischen Kreisen beurteilt man die Lage als „außerordentlich ernst“

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

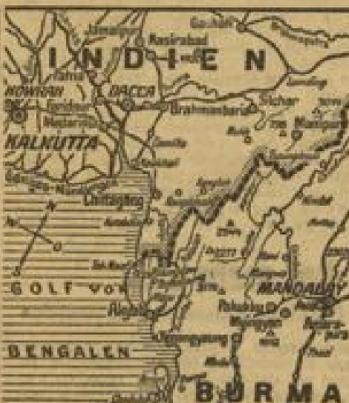
Kl. Stockholm, 29. März.

Die United Press-Nachrichtenagentur berichtet aus Neu-Delhi, daß der japanische Vormarsch in Indien bisher nicht gestoppt werden konnte.

Die INS-Nachrichtenagentur meldet, der japanische Druck mache sich auch im Kohima-Abschnitt bemerkbar.

Manipur-Strasse entfernt, was darauf schließen lasse, daß sie ein Flankenmanöver durchführen wollten.

Außerordentlich beunruhigt zeigt man sich über den japanischen Vormarsch in Tschungking.



Was wollen die Sowjets im Mittelmeer?

Die Engländer machen sich Gedanken / Italien als Domäne der Moskauer Politik

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 29. März.

Mit immer größerem Mißtrauen verfolgen die englischen Kreise die systematischen Versuche der Sowjets, im Mittelmeerraum sich eine feste Position zu verschaffen.

Von neutraler Seite, die über die englischen Auffassungen im allgemeinen gut unterrichtet ist, wird dazu erklärt, die Sowjets denken gar nicht daran, sich den Zugang zum warmen Meer über den Bosphorus durch einen allein von England und den USA beherrschten Mittelmeerraum verschaffen zu lassen.

Die linksstehende englische Wochenschrift „News Statesman“ untersucht die Gründe, die zu der Anerkennung des Badoglio-Regimes durch die Sowjets geführt haben.

Die Sowjetunion glaube es sich in Italien leisten zu können, ohne die Zwischenschaltung einer Kerinski-Regierung aus Rußland zu kommen, um auf diese Art Italien völlig in ihre Hand zu bringen.

In diesem Zusammenhang erhalten sich auch die Gerüchte, Badoglio haben den Sowjets Flugsitzpunkte zur Verfügung gestellt.

Die Sowjetunion glaube es sich in Italien leisten zu können, ohne die Zwischenschaltung einer Kerinski-Regierung aus Rußland zu kommen, um auf diese Art Italien völlig in ihre Hand zu bringen.

gegen England und Amerika zu schützen, um auf diese Art eine englisch-amerikanische Hegemonie im Mittelmeerraum zu verhindern.

London im Kielwasser Moskaus (Drahtbericht unseres Korrespondenten) Kl. Stockholm, 29. März

Der britische Vertreter im Ratgebenden Komitee für Italien, Harold Mac Millan, ist abberufen worden; zu seinem Nachfolger wurde der frühere Botschafter in Brasilien, Noel Charles ernannt.

Aus dem Führerhauptquartier, 29. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug schickerten erneut starke Angriffe und Übersetzversuche der Sowjets.

Bei Pruskow, nördlich Tschernowitz und am oberen Dnjestr stehen unsere Truppen zusammen mit ungarischen Truppen weiter in wechselvollen Angriffen und Abwehrkämpfen.

Bei den harten Abwehrkämpfen im Raum südlich Pruskow hat sich die württembergisch-sudetendeutsche 101. Jägerdivision unter Führung von Generalleutnant Vogel durch besondere Tapferkeit und Standfestigkeit hervorstechend ausgezeichnet.

Die Sowjets griffen auch gestern wieder die Stadt Kowel an.

Zwischen Dnjestr und Tschaußy sowie südlich Witebsk führten die Bolschewisten mit neu herangeführten Kräften, von zahlreichen Panzern und Schachtfliegern unterstützt, starke Angriffe.

Noel Charles nicht mehr in Algier, sondern in Bari seinen Sitz haben wird.

Großbritannien kapituliert damit nochmals vor Moskau, das bekanntlich zuerst einen Botschafter bei Badoglio ernannte.

des Feindes von deutschen Truppen und lettischen FF-Freiwilligenverbänden in harten Kämpfen zerschlagen.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über dem Finnischen Meerbusen drei sowjetische Bomber ab.



Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in den Abendstunden des 28. März erneut den feindlichen Inselstützpunkt Lissa an.

Kampffähren der Kriegsmarine wehrten im Golf von Genua Angriffe britischer Schnellboote ab.

Deutsche und italienische Jäger brachten über Norditalien zwölf nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz.

In der vergangenen Nacht wurden in holländischen Gewässern und vor der westfranzösischen Küste im Verlauf erfolgreicher Abwehrgefechte deutscher Sicherungstreitkräfte zwei britische Schnellboote versenkt.

Der Balkan als Invasionsfeld?

Von Richard Gerlach (Lissabon)

Seitdem die mit so großen Hoffnungen begonnene Offensive der Alliierten in Süditalien sich infolge des unerwartet zähen und geschickten Widerstands der deutschen Truppen zu einem an Menschen- und Materialverlusten reichen „Vorwärtszermühen“ in dem Gebirgsland südlich von Rom festgefahren hat, werfen Briten und Amerikaner immer sehnsüchtiger Blicke nach dem Balkan hinüber.

Ob allerdings bei der gegenwärtigen militärischen Lage in Süditalien bereits die unentbehrlichen Voraussetzungen für eine Invasion des Balkans von Westen her gegeben sind, darüber gehen die Ansichten dieser Sachverständigen stark auseinander.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den alliierten Militärsachverständigen beziehen sich vielmehr auf die Frage, ob die Alliierten eine Überquerung der südlichen Adria jetzt schon wagen können, oder ob sie sich erst eine stärker gesicherte Flankendeckung in Italien, etwa durch Verschieben der Front bis mindestens nördlich der Hauptstadt, verschaffen müßten.

Eichenlaub mit Schwerter für gefallenen 44-Oberführer

Führerhauptquartier, 29. März.

Der Führer hat dem 44-Oberführer Heinrich Schuldt, Kommandeur der 2. lettischen FF-Freiwilligen-Grenadier-Brigade, als 58. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Als die Bolschewisten Mitte Januar 1944 mit weit überlegenen Kräften beim rechten Nachbar einen Einbruch erzielten und zum Durchbruch erweitern wollten, setzte 44-Oberführer Schuldt in klarer Erkenntnis der Lage das äußerste daran, den nach Westen vordringenden Feind mit schweren Schlägen in der Flanke zu treffen.

44-Oberführer Schuldt wurde am 14. Juni 1901 in Blankenese bei Hamburg als Sohn eines Reeders geboren.

Das Ritterkreuz nach dem Heldentod

Hauptmann d. R. Wolfgang Stumpf, geboren am 14. 7. 1914 in Freiburg (Breisgau), im Zivilberuf Gerichtsassessor, Bataillonchef in einem württembergisch-badischen Artillerie-Regiment, hat südwestlich Wjama bei einem sowjetischen Angriff seine B-Stelle im Nahkampf entschlossen verteidigt.

und späteren Entwicklungsmöglichkeiten von Landungsversuchen an der dalmatischen-albanischen Küste angeht, so hat sich der Militärkritiker des „Daily Telegraph“, Generalleutnant Martin, unlängst wie folgt dazu geäußert: In dem gegenwärtig schon unter Jägerschutz stehenden Abschnitt der östlichen Adriaküste wären die ausgezeichneten Häfen von Durazzo und Valona erstrebenswerte Objekte.

Die Chancen einer „Hauptinvasion des Balkans von anderer Seite her“ werden von Generalleutnant Martin weiterhin in seinem Aufsatz sehr ausführlich erörtert.

Solange die Türkei ihnen verschlossen bleibe, stehe den Engländern und Amerikanern nur der Annarschweg durch die Ägäis zur Verfügung.

Aus diesen Betrachtungen Martins erhebt die ganze Bedeutung der Rückeroberung der von den Badoglio-Verrätern an die



Jagd im indischen Ozean

Die in die Gewässer des indischen Ozeans sind die deutschen U-Boote vorgedrungen.

Die Säuberungsaktion in Ungarn

Mit Verräterei wird Schluß gemacht! Kallays Zwitterpolitik entlarvt

Berlin, 29. März (Eig. Bericht). Acht Tage vor dem Einmarsch der deutschen Truppen schrieb ein weltbekanntes Budapest Blatt, Ungarn müsse sein eigenständiges Leben gegen Ost und West verteidigen. Von Anfang an sei der „einzig gebliebene Monolith“ Ungarn zu dieser Abwehrstellung gezwungen gewesen.

Ganz abgesehen von der historischen Unwahrheit (schon das Stefanreich hatte sich bewußt von Anfang an dem Westen verbunden), entschied sich der Chefredakteur des Budapest Blattes, „gesundheitlich“ sein Amt niederzulegen, in dem untrügerischen Empfinden, daß er schon allzu nahe dem Kreis derer gekommen war, die in den letzten Tagen verhaftet worden sind und die sich in absehbarer Zeit vor den ungarischen Gerichten wegen ihrer verräterischen Tendenzen verantworten werden.

Die riterrlich denkende ungarische Nation scheidet gegenwärtig in einem nicht ganz schmerzlosen Heilungsprozeß alle die politischen Bazillenträger aus, die den „dritten Weg“ zu beschränken und Ungarn an der Erfüllung seiner Bündnispflichten zu hindern trachteten. Mit der Politik des „dritten Weges“ meinte eine jüdisch versippte, lange in hohen Posten wirkende Schicht den Versuch, sich der Gefahr des Bolschewismus zu entziehen, ohne mit Deutschland zu marschieren. Zu diesem Zweck bediente man sich verschiedener Schlagworte: der Bolschewismus bedeute keine so überwältigende Gefahr für das Land, die Briten hegten noch Sympathien für Ungarn, man müsse einen neuen

Balkanpakt gegen Moskau, aber auch gegen Berlin zustandbringen. Mit solchen Parolen wäre Ungarn nicht nur elendiglich zugrunde gegangen. Es drohte auch, falls derartige Ansichten im Kreise der Regierenden Gehör fanden, zu einer Einbruchsstelle der europäischen Front zu werden.

Jeder nachdenkliche Ungar vermochte die Halbtugend der Schlagworte zu erkennen: Erstens hat der Bolschewismus bereits einmal in Ungarn gewirkt, genau vor fünf- undzwanzig Jahren, und Moskau hält die Hand schon den Bandenführer Tito als Bela Kihun Nummer zwei bereit, in Budapest auf die Bug zu ziehen. Zweitens verlangt die englische Presse, statt Sympathien zu bekunden, kategorisch die endgültige Zerstückelung Ungarns, das in London mit Vorliebe als der permanente Quarantänort der Balkans gilt. Drittens dienen von den Donauföderationen, die zwischen den beiden Weltkriegen verwirklicht wurden oder geplant waren, nahezu alle der Einkreisung und Lähmung Ungarns, mit der Ausnahme des Bündnisses Italien-Ungarn-Österreich, das als Abwehr gegen die Kleine Entente und die Balkan-Entente gedacht war, aber ohne Kraft blieb.

Bedenkliche Hinweise fürwahr der einsame Monolith, als ungarische Politiker von Amt und Würden diese Tatsachen übersehen.

Berlin wird gewiß nie die Eigenpersönlichkeit Ungarns brechen wollen, auch die Wandlung der staatlichen und politischen Formen ist allein Sache des Volkes am Donaustrom: unerlässlich ist aber in Südosteuropa in so dramatischen Zeiten eine offene Parteilinie für Europa und gegen alle Invasoren aus

Ost, West oder Süd, Herr von Kallay, der Ministerpräsident von gestern, hatte sich zu einem solchen Schritt nicht bereitgefunden; er bezahlte seinen gefährlichen Starrsinn mit dem Verschwinden von der politischen Bühne, wo immer er sich gegenwärtig aufhalten mag.

Invasions-Reklame statt Invasions-Versuch!

Paraden liegen den Engländern mehr als ernsthafte Kämpfe

bw Stockholm, 29. März

London hat am Sonntag eine militärische Festwoche begonnen, die den Londoner Schwedischen Korrespondenten zufolge, in Bezug auf Paraden und Festlichkeiten alles überbietet, was London seit der Krönung von 1936 erlebt habe. Unter dem Wochenslogan „Salut dem Soldaten“ wird Kriegsanleihe eingesammelt.

Auf dem Trafalgar Square, der zur Demonstration der englischen Macht mit Riesenschiffen, Kanonen usw. dekoriert war, sprach Generalstabchef Feldmarschall Alan Brooke zur Förderung des Verkaufs von Kriegsanleihen und suchte man auf der ganzen Linie in der Vorstellung des Engländers den Eindruck zu erwecken, als sei der Sieg schon in Reichweite.

Anglo-amerikanische Bilanz über Cassino

Der Feldzug bei Monte Cassino hat sich als Fehlschlag erwiesen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 29. März. „Wir sind um eine größere Illusion ärmer geworden“, heißt es in einem zusammenfassenden Bericht des militärischen Sachverständigen der „New York Herald Tribune“ über die Entwicklung der Kämpfe bei Cassino. Das Blatt stellt fest: „Cassino hat Engländern und Amerikanern den Glauben geraubt, daß der Sieg lediglich durch den Masseneinsatz von Flugzeugen und Artillerie erreicht werden kann.“

Nachdem die Kämpfe bei Monte Cassino zu einem vorläufigen Stillstand gekommen sind, ziehen die britischen und amerikanischen Blätter Bilanz und diese Bilanz ist überaus trübselig. Auch die amerikanischen Soldatenzeitungen, die teilweise eine sehr offene Sprache führen, machen aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. Sie sind dazu noch weniger in der Lage als die Tageszeitungen in Amerika selbst, da ihre Leser ja persönlich am eigenen Leibe erfahren haben, was es heißt, gegen deutsche Truppen bei Cassino zu kämpfen.

So stellt beispielsweise „The Star and Strips“ fest, der Feldzug bei Monte Cassino habe sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen. Die vor elf Tagen begonnene

Zu den gegenwärtig mit so großem Takt in Großbritannien hinaufposaunten angeblichen Invasionsvorbereitungen bemerkt der Kommentator der „Stockholm Tidningen“, wieviel davon Propaganda sei, wisse man nicht. Schließlich sei diese Propaganda nun schon zwei volle Jahre im Gange und noch immer habe keine Invasion stattgefunden.

Was Deutschland angeht, so führt der „Stockholm-Tidningen“-Kommentar fort, so müsse man sich vor der falschen Auffassung hüten, daß der deutsche Rückzug im Osten eine Erschöpfung der militärischen Kraft Deutschlands bedeute - es bestehe Veranlassung, auf die militärische Kraftentwicklung zu verweisen, zu der Deutschland fähig sei. Die Deutschen hätten keinerlei vernichtende Verluste erlitten.

Anglo-amerikanische Bilanz über Cassino

Der Feldzug bei Monte Cassino hat sich als Fehlschlag erwiesen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 29. März. „Wir sind um eine größere Illusion ärmer geworden“, heißt es in einem zusammenfassenden Bericht des militärischen Sachverständigen der „New York Herald Tribune“ über die Entwicklung der Kämpfe bei Cassino. Das Blatt stellt fest: „Cassino hat Engländern und Amerikanern den Glauben geraubt, daß der Sieg lediglich durch den Masseneinsatz von Flugzeugen und Artillerie erreicht werden kann.“

Nachdem die Kämpfe bei Monte Cassino zu einem vorläufigen Stillstand gekommen sind, ziehen die britischen und amerikanischen Blätter Bilanz und diese Bilanz ist überaus trübselig. Auch die amerikanischen Soldatenzeitungen, die teilweise eine sehr offene Sprache führen, machen aus ihrer Enttäuschung kein Hehl. Sie sind dazu noch weniger in der Lage als die Tageszeitungen in Amerika selbst, da ihre Leser ja persönlich am eigenen Leibe erfahren haben, was es heißt, gegen deutsche Truppen bei Cassino zu kämpfen.

So stellt beispielsweise „The Star and Strips“ fest, der Feldzug bei Monte Cassino habe sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen. Die vor elf Tagen begonnene

Schlacht sei zugunsten der Deutschen zu Ende gegangen. Aus den britischen Soldatenzeitungen geht im übrigen hervor, daß für die schwierigsten Aufgaben, wie z. B. den mühseligen Sturm auf den Klosterberg, indische Truppen eingesetzt wurden, die wieder einmal die Aufgabe hatten, Kanonenfutter für England zu bilden. Amerikanische Zeitungen, wie z. B. „Herald Tribune“, sprechen von der „erheblich unglücklichen Leistung“ vor allem der deutschen Fallschirmjägertruppen. Die amerikanischen Soldaten hätten ihnen den Beinamen „grüne Teufel“ gegeben. Ihre Tapferkeit und Zähigkeit sei so unglücklich, daß man sich versucht fühle, an „Hexerei“ zu glauben.

Der Hungertod in Indien

Von uns. Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. März. Der Tokioter Nachrichtendienst meldet, daß Japan in den von der nationalen Armee besetzten Gebieten Indiens die Lebensmittelversorgung des indischen Volkes übernehme.

Seit Wochen wird die Weltpresse beherrscht von dem britischen Hungerkrieg gegen die Inder. Alles, was über die Leiden der geknechteten und unterdrückten Inder bekannt geworden ist, wird jetzt in den Schatten gestellt durch eine Meldung, die der Londoner Zeitung „Manchester Guardian“ durchschickte. Dieses Blatt trifft die Feststellung, daß nach den bisherigen Schätzungen die Zahl der Hungeropfer in Bengalen im neuen Jahr doppelt so hoch wie 1943 sein werde.

Wenn man diese ungeheuerliche Feststellung in einem englischen Blatt liest, ist das kaum begrifflich. Aber diese englische Quelle dürfte wohl unverfälscht sein. Sie zeigt, daß alle Maßstäbe, mit denen man bislang die Folgen des britischen Hungerkrieges zu messen versuchte, noch nicht ausreichen. Das britische Verbrechen am indischen Volk, das nun schon Jahrelang dauert, scheint jetzt auf einem Höhepunkt angelangt zu sein.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt mit Erschütterung habe man die Nachrichten über die Not und die Leiden des bis zum letzten gequälten indischen Volkes gelesen. Die Nachricht des „Manchester Guardian“ ist ein Fanal, das in der ganzen Welt gehört werden wird.

Negeraufstand im Belgisch-Kongo. „Radio Brazzaville“ meldet im Belgisch-Kongo sei ein Negeraufstand ausgebrochen, der sich gegen die amerikanische Besatzung richte. Amerikanische Truppen wären eingesetzt worden. Im Verlauf der ersten Gefechte seien 71 Neger getötet, 48 verwundet und 113 gefangen genommen worden.

Eden weiß keinen Rat mehr . . .

Der Gipfelpunkt der Resignation: alle Probleme müssen verhandelt werden

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Ki Stockholm, 29. März.

Nach einer Pressevertretern gegenüber abgegebenen Erklärung des britischen Außenministers Anthony Eden, daß die britische Außenpolitik vor Aufgaben stehe, die unendlich schwerer seien als diejenigen, die während des Weltkrieges zu lösen waren, gab Eden zu, daß die meisten der Probleme zur Zeit nicht gelöst werden könnten. Die Lösung müsse daher verhandelt werden.

Diese Feststellung wirkte wie eine Sensation, da Eden bisher zu den eifrigsten politischen Schönwetterpropheten gehört hatte. Es machte auf die Journalisten einen tiefen Eindruck, daß sich auch Eden auf die Seite der Pessimisten begeben hat.

So macht sich auch gegen Churchill selbst eine Kritik bemerkbar. Das bestätigt der Londoner Korrespondent von „Stockholm Tidningen“, der feststellt, daß die Rund-

funkansprache Churchills eine ausgesprochene Enttäuschung für alle diejenigen gewesen sei, die eine „Fanfare“ erwartet hätten, und statt dessen die müde Stimme eines Mannes hören bekamen, der seinen Hörern nichts anderes als eine Übersicht über die Kriegslage zu bieten hatte. Auch in USA sei die Enttäuschung groß. Die Sowjetpresse habe die Churchill-Rede mit dem kurzen Hinweis abgetan, der britische Premierminister habe über Probleme der Innenpolitik gesprochen. Die Sowjetpresse habe aber kein einziges Wort über Churchill gebracht.

Das Echo über die Churchill-Rede bestätigt, daß sich die britische Außenpolitik in einer ihrer schwersten Krisen befindet. Alle Versuche, die von Churchill und Eden bisher gemacht wurden, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, sind gescheitert. London läßt die Zügel heute einfach schiefen und wartet die Entwicklung der militärischen und politischen Lage einfach ab.

Er kam von Cassino . . .

Ein HD-Gespräch mit dem Regimental- und von der Ritterkreuzträger Oberst von Behr

Er kam frisch von Cassino. Hager, ernst, kernig, ganz Frontsoldat, und berichtet in einem kleinen Kreis von seinen Kameraden.

Seit Mitte Januar seien die Kämpfe um Cassino in ein Stadium äußerster Heftigkeit eingetreten. Warum, das liegt auf der Hand. Den Engländern und Amerikanern ginge es darum, die Verbindung mit den Landtruppen bei Nettuno herzustellen, um endlich die Offensive bis nach Rom vorzutragen. Cassino ist das einzige Loch in der Sperre, die die Abruzzen quer durch Süd-Italien legen. Die Gebirgszüge treten so nahe an die Ost- wie Westküste heran, daß der kleine Sattel von Cassino die einzige Stelle ist, die den Zugang nach Norden öffnen könnte. Hier begegnen sich zwei Flußläufer. Das eine führt von Süden nach Norden, das andere von Westen nach Osten. Hier ist auch die einzige Stelle, wo der Feind Panzer einsetzen kann. Ende Januar war ihm vorübergehend ein Einbruch gelungen. Im Gegensatz haben wir das Loch wieder gestopft und so machen wir das immer wieder.

Die Härte der Kämpfe - das betonte Oberst von Behr mit Nachdruck - kommt den härtesten Kämpfen des vorigen und des jetzigen Weltkrieges mindestens gleich. Was unsere Soldaten dort leisteten, ist in Wahrheit phantastisch. Panzergräber, Fallschirmjäger überrufen sich untereinander. Es ist wirklich eine Elite, die hier kämpft. Jeder Mann steht mehr oder weniger auf sich selbst. Die Eigenart des Geländes wie die Heftigkeit der Artillerie- und Luftbombardements - der Gegner ist uns materialmäßig durchaus überlegen - machen die Verbindung in der

Truppe schwer. Vom Zugführer bis zum Regimentalkommandeur ist an vielen Tagen den Offizieren kaum Gelegenheit gegeben, sich um den einzelnen Mann zu kümmern. Es sind auch junge Truppen, nicht unbedingt an Jahren jung, im Kampf und bewähren sich über alle Erwartung. Cassino ist ein Trümmerfeld, in dem von Keller- zu Kellerloch, von Mauerrest zu Mauerrest sich und verblieben gekämpft wird. Der Feind versucht, da er in der Ebene nicht durchkommt, immer wieder den Umweg durch das Vorgebirge. In diesem Gebirgskrieg, zu beiden Flanken von Cassino, müssen unsere Männer, obwohl die wenigsten für den Gebirgskrieg ausgebildet sind, eine dem Gelände angepasste Kampfweise aufbringen. Einen großen Teil ihrer Kräfte brauchen sie schon, um überhaupt in Stellung zu kommen. Es gilt, sich in einen Boden einzukralen, der aus Fels ist.

Was ist von dem Feind zu sagen, der Ihnen bei Cassino gegenübersteht?

Es ist ein buntes Gemisch: verblieben und tüchtig sind die Neuseeländer, Spezialisten des Nahkampfes, was die Amerikaner und echten Engländer weniger sind. Die Algerier und Marokkaner sind gefährlichere Soldaten als man meint. Auch Inder sind

dabei, denen aber das Winterklima ganz und gar nicht zu bekommen scheint.

Und die Verluste?

Auch wir haben natürlich schmerzhafte Einbußen, aber die Verluste des Gegners, der wenigstens auf dem Cassinoabschnitt schon drei Divisionen verbraucht hat, aber unablässig nachschiebt, sind weitaus größer.

Wird Cassino zu halten sein?

Unsere Truppen schaffen es! Dieses Selbstvertrauen dürfen wir haben. Über die strategischen Absichten unserer Kriegsführung in Italien, d. h. wie lange wir es halten wollen, kann ich natürlich nichts sagen. Aber das eine möchte ich wiederholen: Die Kämpfe bei Cassino sind von einer furchtbaren Härte und für die Leistung unserer Männer habe ich nur eine Bezeichnung: fanalisch!

Das alles war in einer ganz einfachen Weise, ohne jede Stimmung, erzählt. Der junge Oberst, auf dessen Schulter die Verantwortung eines Regiments deutscher Männer im schweren Frontabschnitt liegt, hatte sichtlich nur einen Zweck im Auge: klarzumachen, was er uns mitteilte. Für seine Kameraden Zeugnis zu leisten, das Verständnis der Heimat für ihre Kampfleistung zu steigern.

Badische Grenadiere verteidigen Autobahn

Von Kriegsbereiter H. Wolf

(F.O.) PK NSG. Nachdem die Sowjetarmee in vier großen Schlächten immer wieder vergebens versucht hatte, einen entscheidenden Durchbruch in die deutschen Stellungen an der

hart umkämpften Autostraße Minsk-Moskau zu erzielen, traten die bolschewistische Divisionen von starken Panzer- und Artilleriekräften unterstützt, zum fünften Male zum entscheidenden Stoß auf die Autostraße an. Obgleich die Sowjets auch diesmal wieder sechs bis sieben Divisionen, 52 Batterien aller Kaliber und 20 Flakbatterien zur Erwinzung des Durchstoßes einsetzen blieben alle Anriffe im zusammengefallenen Feuer der deutschen Abwehrkräfte liegen. Die Bolschewisten erlitten heftige Verluste und brachen die Schlacht am Abend des vierten Tages ab, ohne einen Schritt vorwärtsgekommen zu sein.

Nach den harten und außerordentlich schweren Kämpfen der letzten Monate war es ein schickes Zeichen ungeborenen deutschen Soldatentums, mit welchem Schneid und welcher Abwehrkraft die Sturmregimenter der 78. badisch-württembergischen Division ihren Abschnitt verteidigten und hielten.

Bereits am frühen Morgen des ersten Tages benannten die Bolschewisten mit zahlenmäßig weit überlegenen Menschen- und Materialmassen die deutschen Stellungen. Unsere Grenadiere in Lärchern und Gräben der ihnen schon aus den ersten vier Schlächten bekannten Stellungen liegend, warfen teilweise im Gegenstoß und mit einem Hurra auf den Lippen den Feind an allen Stellen noch vor Erreichung seines Anrufzweckes zurück. Auch als am dritten und vierten Tage der Schlacht sich das bolschewistische Artilleriefeuer zum arkanartigen Trommelfeuer verstärkte und nach aufgekürzter Weite starke Schützentruppen, und Panzerverbände eingesetzt wurden, konnten die Sowjets an die befohlenen Ziele nicht heran-

Auch auf deutscher Seite waren starke Kräfte an Infanterie- und Artilleriewaffen zusammengedrängt, die einen festen Abwehrriegel vor die deutschen Stellungen legten. Artillerie aller Kaliber sowie Verbände der Flak feuerten mit gut beobachteter Wirkung auf feindliche Panzerbereitschaften, Truppenansammlungen, Munitionslager und Nachschubstraßen.

Als die Sowjets am vierten Tage die Schlacht wieder erfolglos abbrechen, lagen unsere Grenadiere fest und unerschüttert in ihren alten Stellungen.

In den vier Tagen dieser für die Sowjetarmee in jeder Hinsicht erfolglosen Schlacht verloren die Bolschewisten über 4000 einwandfrei gezählte Tote, die vor den deutschen Stellungen liegen blieben. Außerdem wurden 38 feindliche Panzer vernichtet vier bewegungsunfähig geschossen und vier Flugzeuge abgeschossen. Vierzehn Artilleriegeschütze, 31 Panzerabwehrkanonen, 27 Granatwerfer, 73 Maschinengewehre und 18 Panzerbüchsen wurden vernichtet oder erbeutet. Außerdem wurde eine größere Anzahl von Gefangenen und Überläufern eingebracht.

Die fünfte Schlacht um die Autostraße ist beendet. Wenn sie auch nicht mit demselben Aufwand an Menschen- und Materialmassen geführt wurde, wie die vier vorhergehenden, so war dennoch der Ausfall auf bolschewischer Seite empfindlich hoch und die Feindarmee hat wieder eine Schwäche hinnehmen müssen die ihre Kampfkraft erheblich herabmindert. Über dem blutigen Geschehen der Schlacht aber stand wieder einmal der Heldentum des deutschen Grenadiers, dessen Kampfkraft und moralische Haltung nach wie vor ungeboren sind. (X)

Wichtig zu wissen

Ab April Fleischdauerwaren

Anfang dieses Jahres war von den fleischverarbeitenden Betrieben aus Sonderzuteilungen von Schlachtschweinen und Schweinefleisch auf Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine bestimmte Menge Schinken, Schinkenpeck, Rückenpeck, Bauchspeck und Dauerwurst hergestellt worden. Diese Fleischdauerwaren sollten zu einem von der Zuteilungstelle zu bestimmenden Zeitpunkt in den Verkehr gebracht werden. Nach einer neuerlichen Anordnung sind, wie der Zeitungsdienst des Reichsministeriums mitteilt, diese Fleischdauerwaren nunmehr für die Zeit vom 8. April bis 13. Mai zum Verkauf freigegeben und zwar in zwei Raten. Die Abgabe an den Verbraucher erfolgt mit 100 zu 100, also zum vollen Gewicht der auf den Abschnitten der Reichsfleischkarte angegebenen Menge, wobei alle Arten dieser Fleischdauerwaren gleichmäßig behandelt werden.

Sichtvermerkmale bei Aus- und Wiedereinfuhr

Nach einer neuen Anordnung des Reichsführers H. Reichsminister des Innern, wird in Zukunft bei Erstellung von Sichtvermerken zur Aus- und Wiedereinfuhr, abweichend von den bisherigen Regelungen, nicht nur das Ende, sondern auch der Beginn der

Nutzungsfrist im Sichtvermerkemuster eingetragen. Die Eintragung wird z. B. lauten: „Der Sichtvermerk kann zum Grenzübertritt vom 1. 4. bis 5. 5. 1944 einschließlich benutzt werden.“ Der Beginn der Nutzungsfrist wird so gewählt, daß dem Sichtvermerkbesitzer bis zu diesem Zeitpunkt ein angemessener Zeitraum zur Beschaffung der erforderlichen ausländischen Sichtvermerke bleibt.

Die Postleitzahl gehört zu den Absenderangaben. Der Reichspostminister weist nochmals darauf hin, daß es im eigenen Interesse aller Postbenutzer liegt den Absenderangaben auf der Außenseite der Postsendungen sowie im Kopfe der Briefe Rechnungen und anderer geschäftlicher Formblätter die eigene Postleitzahl hinzuzufügen. Als Hilfsmittel zur Feststellung der Postleitzahlen werden in einiger Zeit ein Verzeichnis aller Orte in Großdeutschland mit Angabe der Postleitzahlen und eine große Postleitzahlsche Karte mit Gausinteilungen usw. erscheinen.

Sammet Heilkräuter! Auf einer Arbeitsagung von Gauschbearbeitern der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung in Wien sagte der stellvertretende Leiter, Professor Dr. Schratz unter anderem, daß, wenn es im kommenden Jahre möglich werde, daß jedes Kind zwei Kilo Trocknkräuter abliefern, der Reichsbedarf damit gedeckt sei.

Es war ein... den Offizieren... Gelehrter, den... lernt hätte, wo... sein zeigen. Ab... und klar, Sonn... Paläste und Be... war ein einzig... worderer Gesch... Geistes. Ich ver... wollte ihn ver... der Rosenkranz... kein blühten un... schwarzen mied... Lieb wogte. Er... glitz ich auf d... mit weißen Sp... Wazens, durch d... Dach zu Dach... grauen Ladung... anderssprechend... der des Kuts... gar nicht.

Auf einem Pl... geviert leuchtete... großen, beschwie... den Florentiner... lockten ringum... lüch ausgelegt... Alters standen... kommen, als gä... Vormittag keine... lige Palaver zu... schafft, die Dam... einen heftigen i... Das ewige Rede... und deren Einri... ob Kranks sich... um den Schmer... rentiner sind vo... len Zeiten befa... es also an diese... ders sein sollen?... ker wäre gern h... um mitreden, w... warf er zu den O... ihm dieser und f... zwang sich und... fahrent, als sei... von Florenz und... hohem Throne i... die Schätze seine... Minuten die Zä... Sohanwärtigkeit... wandte sich we... nach „Schwartz... zuerst das bedeu... nem Munde wie... mit seintlichen... wüßte nicht, daß... seine Geste w... Ferkelmann und... die vielen elezan... den Korbesseln... ihre Arthritis tr... In einem der... ich lange mit r... Mauer, und wir... von Florenz, sel... zu den Bergen... anstiegen. V... Schale, golden er... wertlichem Sch... Bild des Frieden... schwärteten und... Rosselender G... Er wurde, als e... darauf selbst h... forderte, auf d... Heise in der V... eine Kinder an... denn unweinst w... drehen zu. W... wüßte ein, die... Gasse ein, hielte... groben Mitleid... dunklen Korrido...

Morgen... Donnerstag, 30... 11 Uhr Goethe... 11-15 Uhr Lese... bis drei 15 bis 18... beschwänzte Mel... balzarmusik. 19... vor Abendessen... bis 19-30 Frontber... per Rittich: „An... stehende Kulturtr... Akt aus dem „R... mms Krauß“ 11... Werken von Moza... landesender: 17.15... 30.15 bis 32 Uhr... - heute neu“, mi... darsteller.

Ein Brief wie... öndig, doch h... berr: „Wir pass... um 17.10 Uhr m... dem Bahnsteig... Plauderwünderch... bei. Dein Werm... Froh bewegt w... Stunden bis zur... Sie machte sich... tig, da kam Fr... Bäuerin von Al... schleppte einen s... Sohn war Gefre... Oberleutnants Z... kurze Nachricht... auf der Durchfah... Stuttgart begrüß... an. Vielleicht k... Stuttgart? Nich... waren etwas ver... „Nun,“ sagte... Soha Sie hierber... hat, dann wird... hält eben hier... manen Oskar au... Die beiden E... zum Bahnhof, i... nach dem Trans... Rothwüßte, „de... hier durch, hält... „Er muß aber... Zügel. Sie ließ d... Soha lesen... „Ausgeschlosse... harrt Entschiede... nicht. Ihr Soha... grüßen wollen, i... In fünf Minuten... Frau Zügel w... Woller S... nicht lieber na...

Frei... Ein Brief wie... öndig, doch h... berr: „Wir pass... um 17.10 Uhr m... dem Bahnsteig... Plauderwünderch... bei. Dein Werm... Froh bewegt w... Stunden bis zur... Sie machte sich... tig, da kam Fr... Bäuerin von Al... schleppte einen s... Sohn war Gefre... Oberleutnants Z... kurze Nachricht... auf der Durchfah... Stuttgart begrüß... an. Vielleicht k... Stuttgart? Nich... waren etwas ver... „Nun,“ sagte... Soha Sie hierber... hat, dann wird... hält eben hier... manen Oskar au... Die beiden E... zum Bahnhof, i... nach dem Trans... Rothwüßte, „de... hier durch, hält... „Er muß aber... Zügel. Sie ließ d... Soha lesen... „Ausgeschlosse... harrt Entschiede... nicht. Ihr Soha... grüßen wollen, i... In fünf Minuten... Frau Zügel w... Woller S... nicht lieber na...

... unterirdischen ...

Versuch! Kämpfe

... so führt der ...

Casino erwiesen

... Deutschen zu ...

Indien

... Initiations ...

Morgen im Rundfunk

... Donnerstag, Reichsprogramm ...

Frauenraub

... Ein Brief wie ein Telegramm, kurz und ...

Mittag im Tiergarten

... Der Löwe streckt sich und gähnt in die Sonne ...

Gepflegte Kammermusik

... Für das verheiratete Stamitz-Quartett ...

Freiherr-vom-Stein-Forscher gestorben

... Der bekannte westfälische Heimatforscher ...

Es war ein Septembertag. Ich wurde in den ...

Auf einem Platz zwischen engen Häusergevierten ...

In einem der Gärten über der Stadt sah ich ...

Morgen im Rundfunk. Donnerstag, Reichsprogramm ...

Frauenraub / Soldatengeschichte von Erich Kunter. Ein Brief wie ein Telegramm, kurz und ...

Mittag im Tiergarten. Von Josef Robert Harrer. Der Löwe streckt sich und gähnt in die Sonne ...

Gepflegte Kammermusik. Für das verheiratete Stamitz-Quartett ...

Freiherr-vom-Stein-Forscher gestorben. Der bekannte westfälische Heimatforscher ...

lange Zeit vergangen. Wohnungen vieler guter ...

Indiens Henker

Berlin, 28. März. Indien-Debatte im Unterhaus. Das Wort hat ...

Wirtschaft verfallt, begnügte er sich nicht damit, ...

Wir sagten es schon: Churchill holte den Siebzähnjährigen ...

Bunte Chronik

Eine Frau als Müllerin. Überall in den deutschen ...

Hohes Zuchtstrafe für eine Rabenmutter. Eine Ehefrau in der mecklenburgischen ...

Kampf der Schwarzdrossel. Durch die Schwarzdrossel erwachsen dem Wein-, ...

Mittag im Tiergarten. Der Löwe streckt sich und gähnt in die Sonne ...

Gepflegte Kammermusik. Für das verheiratete Stamitz-Quartett ...

Freiherr-vom-Stein-Forscher gestorben. Der bekannte westfälische Heimatforscher ...

Angemessene Lebensversicherung. In Zeiten des Geldüberflusses und insbesondere ...

Umsatzrückgang bei Handelsbetrieben. Das Berechnungsverfahren, ob eine Beihilfe zu ...

Nachlassende Belferung des Obst- und Gemüsemarktes. Wenn sich auch an der Gesamtversorgungslage ...

Keine Arbeitsbuchpflicht beim Werkabrechnung. In Reichsarbeitsblatt Nr. 7 wird ...

Unvollständige Angebote aus FI-Reserveverlegern ...

Mittag im Tiergarten. Der Löwe streckt sich und gähnt in die Sonne ...

Gepflegte Kammermusik. Für das verheiratete Stamitz-Quartett ...

Freiherr-vom-Stein-Forscher gestorben. Der bekannte westfälische Heimatforscher ...

Umsatzrückgang bei Handelsbetrieben. Das Berechnungsverfahren, ob eine Beihilfe zu ...

Nachlassende Belferung des Obst- und Gemüsemarktes. Wenn sich auch an der Gesamtversorgungslage ...

Keine Arbeitsbuchpflicht beim Werkabrechnung. In Reichsarbeitsblatt Nr. 7 wird ...

Unvollständige Angebote aus FI-Reserveverlegern ...

Mittag im Tiergarten. Der Löwe streckt sich und gähnt in die Sonne ...

Gepflegte Kammermusik. Für das verheiratete Stamitz-Quartett ...

Freiherr-vom-Stein-Forscher gestorben. Der bekannte westfälische Heimatforscher ...

Umsatzrückgang bei Handelsbetrieben. Das Berechnungsverfahren, ob eine Beihilfe zu ...

Nachlassende Belferung des Obst- und Gemüsemarktes. Wenn sich auch an der Gesamtversorgungslage ...

Keine Arbeitsbuchpflicht beim Werkabrechnung. In Reichsarbeitsblatt Nr. 7 wird ...

Unvollständige Angebote aus FI-Reserveverlegern ...

Mittag im Tiergarten. Der Löwe streckt sich und gähnt in die Sonne ...

Gepflegte Kammermusik. Für das verheiratete Stamitz-Quartett ...

Freiherr-vom-Stein-Forscher gestorben. Der bekannte westfälische Heimatforscher ...

